

Rudolf von Laban:
Der Tanz als Eigenkunst.

Die Tanzkunst und ihre Probleme stehen heute im ewigen Reigen der Kulturwandlungen wieder einmal in den vorderen Reihen. Unsere Väter noch waren dem Tanz gegenüber gleichgültig, wenn nicht ablehnend. Heute tanzt fast jeder, man besucht und kritisiert Tanzauführungen ebenso leidenschaftlich, wie in den früheren Blütezeiten dieser Kunst. Ein deutlicher, öffentlich bekannter und diskutierter Riß besteht zwischen alten und neuen Tanzformen.

Besonders häufig wurde in letzter Zeit die Frage erörtert: Ist Tanz eine Eigenkunst oder nicht? Schon der Umstand, daß die traditionelle Ästhetik der Tanzkunst im Laufe der letzten Jahrhunderte mehrfach durchbrochen wurde und daß jedesmal die heftigste Polemik zwischen alt und neu entbrannte, beweist eigentlich zur Genüge, daß der Tanz als Eigenkunst besteht. Die Entwicklung der Tanzkunst und ihre Anpassung an die Wandlungen des Zeitgeistes ist merkwürdigerweise von besonders heftigen Krisen begleitet. Wechselwellen von begeistertem Interesse und Verständnislosigkeit, die bis zum Abscheu geht, begleiten diese Kunst seit jeher. Schon Lukian warf sich in seinem Dialog über den Tanz zum Verteidiger auf. Es ist für unsere letzte Vergangenheit bezeichnend, daß Lukians Übersetzer, Wieland, diese Verteidigung in keiner Weise ernst zu nehmen vermochte, sondern in dieser Schrift eine lediglich beißende Satire, die eigentlich gegen den Tanz gerichtet war, sah. Dabei lebte Wieland zu einer Zeit, in der gerade wieder heftigste Kämpfe um eine damals sich vollziehende ästhetische Wandlung der Tanzkunst ausgefochten wurden. Bei diesen Kämpfen handelte es sich um eine wichtige Phase der Umwandlung mittelalterlicher Tanz- und Bewegungsformen in solche, die unserer Zeit angepaßt sind. Der Tanz als religiöse Kunst war durch die Reformation gänzlich ausgeschaltet. Auch die katholische Kirche verbannte ihn mehr und mehr aus ihrem Kult, und es verblieben nur wenige liturgisch gebändigte Gebärdenformen des Gottesdienstes, die man als Tanzformen zu bezeichnen sich schämte. Heute werden noch in einigen spanischen Kirchen zu Ostern Knabentänze aufgeführt; es soll aber die Absicht bestehen, diesen Brauch endgültig abzuschaffen. Der Tanz blühte seit der Reformation nur als Bestandteil weltlicher Geselligkeit und höfischen Zeremoniells.

Mit dem Aufblühen der neuen Theaterkultur entwickelte sich auch die neue Bühnentanzkunst. Es entstand das Ballett. Schon vor der Entstehung der ersten Oper ist im Jahre 1582 ein »Komisches Ballett der Königin« von Baltasarini herausgebracht worden. 1589 wurde in Langres